

► Interview mit Doris Hrdá alias Nicki

# Bayern-Pop-Ikone ist halbe Mährerin

Off trat sie in der legendären ZDF-Hitparade auf, erklomm dabei sogar mehrmals Platz 1. Und erst vor ein paar Wochen fand sich ihr neuester Titel, das gemeinsam mit Patrick Lindner gesungene „Baby Voulez Vous“, an der Spitze der Schlagerparade des Senders BayernPlus des Bayerischen Rundfunks. Die

Rede ist von der in niederbayerischen Plattling beimatemten Schlagersängerin Nicki, die mit bürgerlichen Namen Doris Andrea Hrdá heißt. Ihr 81-jähriger Vater und ihre Großeltern stammen aus Nordmähren. „Meine Großeltern kamen aus Hannsdorf im Kreis Mährisch Schönberg und waren dann noch

in Olmütz, bevor sie nach Deutschland kamen“, erklärt Nicki. Die mit Unterbrechungen bis heute aktive Sängerin hat also sudetendeutsche Wurzeln. Grund genug für ein Gespräch bei Nicki daheim in Plattling, das unser Korrespondent Markus Bauer führte.

**S**ie stehen – mit Unterbrechungen – seit bald 35 Jahren auf der Bühne. Mit 16 veröffentlichten Sie Ihre erste Single „Servus, mach's guad“. Aktuell haben Sie Anfang des Jahres ein Duett mit Patrick Lindner, das Lied „Baby Voulez Vous“, veröffentlicht, das – wie eingangs erwähnt – gut läuft. Was dürfen die Fans, was darf die Öffentlichkeit von Ihnen in diesem Jahr erwarten?

**Doris Hrdá:** Viele Auftritte sind geplant; ich bin ja nach wie vor live unterwegs. Natürlich mache ich auch das eine oder andere mit Patrick zusammen. Ein Höhepunkt wird sicher der Auftritt zu meinem 35jährigen Bühnenjubiläum in Plattling – die Eröffnung des Plattlinger Künstlermuseums mit der Überschrift „35 Jahre Nicki“. Auch das wird ein gemeinsamer Auftritt mit Patrick Lindner mit unserem Lied, und jeder wird dabei weitere Lieder aus seinem Repertoire singen. Zu unserem Lied „Baby Voulez Vous“ gibt es ja ein witziges Video [Internet: [www.youtube.com/watch?v=TXGUacXerGs](http://www.youtube.com/watch?v=TXGUacXerGs)]. In der Schwelbe ist noch, ob ich für mich alleine etwas Neues aufnehmen und wir eventuell gemeinsam eine Tour machen. Fest steht aber bereits für das Jahr 2019, in dem Patrick sein 30jähriges Bühnenjubiläum hat, ein gemeinsamer Auftritt auf einem Schiff.

„Nicki“ ist ja Ihr Künstlername, Ihr Geburtsname lautet Doris Andrea Hrdá. Wie und warum ist es zu diesem Namen gekommen, der bis heute mit Ihnen verbunden ist?

**Hrdá:** Irgendwann stand im Raum, daß der Vorname „Doris“ nicht paßt – im künstlerischen Bereich beziehungsweise in der Schlagerwelt reicht oft ein (Vor-)Name als Markenzeichne. Also mußte ein Künstlername her! Von allen Beteiligten im Studio – Michael Cretu, Sandra, Harald Steinhauer sowie Techniker und Mitarbeiter der Plattenfirma –, mit denen ich es zu tun hatte, kamen zum Teil verrückte Namensvorschläge. Zunächst konnte ich mich nicht damit abfinden, warum ich einen anderen Namen brauche. Ich war damals erst 16 Jahre jung. Natürlich war das Ganze auch lustig und Neuland für mich. Und dann kam von Sandra der Vorschlag „Nicki“. Am Anfang war die Schreibweise dieses Künstlernamens noch unklar. Ich habe noch Mappen mit Zetteln, wo ich die Unterschrift geübt habe. Meinen Künstlernamen „Nicki“ habe ich dann aber auch schützen lassen.

Mit welchem Namen werden Sie denn im Alltag angesprochen?

**Hrdá:** Natürlich sagen manche „Nicki“ zu mir. Aber daheim, in Plattling, wo mich jeder kennt, wo ich aufgewachsen bin, da sprechen mich alle mit Doris an. Und ich will auch, daß die Leute Doris zu mir sagen. Es wäre ja auch komisch, wenn ein früherer Schulkamerad Nicki zu mir sagen würde.

Der Familienname „Hrdá“ war für das Showgeschäft nicht ideal. Wie haben in den Anfangsjahren Ihre Kooperationspartner wie Management, Plattenfirma, Komponisten, Songschreiber und so weiter auf Ihren Familiennamen und damit auf Ihre familiären Wurzeln reagiert? Und wie die Fans, denen der Name wohl auch ungewöhnlich war?

**Hrdá:** Meistens hat die Leute der Nach- beziehungsweise Familienname nicht interessiert. Manche haben aber schon gefragt, woher der Name kommt. In diesem Fall muß man ihn immer buchstabieren – und viele sagen dann: Geht da nicht ein Buchstabe ab? Auf Fanbriefen standen ebenfalls die witzigsten Sachen. Aber es ist nie etwas Negatives bezüglich des Familiennamens gesagt worden. Wenn ich konkret darauf angesprochen werde, dann sage ich: Ich wohne ja nicht weit weg vom Herkunftsland meiner Großeltern! Für die Fans bin ich aber in erster Linie die Nicki. Sie ken-

nen natürlich den Familiennamen Hrdá – aber das Drumherum, was es damit auf sich hat, interessiert sie eher wenig.

Wie gehen Sie selbst mit diesen familiären Wurzeln um? War die Heimat des Vaters beziehungsweise der Großeltern Thema bei familiären Gesprächen – wohlgerne in einer Großfamilie, denn

Sie haben ja noch drei Brüder und zwei Schwestern? Wurde bei Ihnen Interesse an den Orten Hannsdorf und Olmütz oder am Schicksal der Vertreter geweckt? Waren Sie schon mal an diesen Orten Ihrer Vorfahren?

**Hrdá:** Mein Vater hat sehr wenig über diese Zeit und seine Erlebnisse erzählt.

Ich weiß nur von den Orten Hannsdorf und Olmütz. Mehr kann ich dazu nicht sagen, darüber ist bei uns in der Familie nie groß geredet worden. Und meine Großeltern habe ich leider nicht mehr persönlich kennengelernt. Bei meiner Geburt war meine Oma schon gestorben, und der Opa, als ich etwa zwei Jahre alt war. Aber wir haben noch Verwandte in dieser Region, die wir schon einige Male besucht haben, zum ersten Mal vor etwa 20 Jahren. Da haben wir gleich festgestellt, daß wir verwandt sind: Musik, Geselligkeit, Weinkeller, Gaudi machen, gut essen. Cousins und Nefen sind noch da, die Tante ist leider schon gestorben. Sie, die Schwester meines Vaters, hat über die ganzen Jahre den Kontakt aufrechterhalten. Und der Kontakt besteht immer noch, inzwischen auch zur nächsten Generation. In Olmütz war ich vor etwa zwei Jahren im Rahmen einer achtstägigen Rundfahrt durch die Tschechische Republik. Andere fliegen auf die Malediven, aber mich interessiert, was um mich herum ist. Es war schön, ja mir hat es gefallen. In Olmütz wollte ich natürlich auch das Haus und die Plätze besichtigen, wo mein Vater und meine Großeltern lebten. Aber viele Straßen und Plätze haben jetzt andere Namen, weshalb sie schwer zu finden waren. Inzwischen waren wir schon mehrere Male in der dort, in verschiedenen Regionen. In Pilsen bin ich von Plattling aus in einer Stunde.

Gefällt Ihnen das Land?

Ein Traum sind die vielen Schlösser und Burgen, fast alle paar Kilometer. Ich mag diese Bauwerke, selbst wenn sie leer oder verfallen sind. Vieles ist herr-

schaftlich; man sieht, daß hier in der Vergangenheit allerhand los war. In Theresienstadt haben wir das KZ angeschaut. Sprachlich ging es mit Händen und Füßen. Aber unsere ältere Tochter hat zwei Jahre lang ein wenig Tschechisch gelernt, weil es sie interessiert hat – wohl auch aufgrund der familiären Wurzeln. Sie fährt immer gerne mit 'rüber, und es interessiert sie auch. Beide Töchter, inzwischen 15 und 17 Jahre jung, sind immer gern dabei.

Sie waren und sind, was nicht so bekannt ist, immer wieder auch sozial-karitativ aktiv. Im Jahr 1999 waren Sie Schirmherrin für die deutsche Kinderkrebshilfe. Und 2008 haben Sie den zum 25jährigen Bühnenjubiläum an Sie verliehenen ARGE-Medienpreis, das heißt das Preisgeld in Höhe von 2000 Euro, einem schwerbehinderten Jungen für die Anschaffung eines Lifts gestiftet. Was ist Ihre Motivation für dieses Engagement?

**Hrdá:** In dem Bereich bin ich nach wie vor aktiv. Es gibt natürlich auch viele Benefizveranstaltungen, aber man kann nicht alles machen. Man sortiert nach Wichtigkeit aus und vor allem nach Einrichtungen, bei denen man auch sieht, daß die Spenden-gelder tatsächlich ankommen. Die Sache mit dem behinderten Jungen war eine private Geschichte: Ein Bekannter ist bei einem VW-Käfer-Club. Bei einer Clubveranstaltung waren die Eltern des Jungen auch da und machten darauf aufmerksam, daß der Lift dringend nötig sei. Da half ich dann gerne. Als ich kurz darauf den ARGE-Medienpreis bekam, war für mich klar, daß ich den damit verbundenen Geldbetrag für diesen Zweck stifte. Zusätzlich haben wir in Deggendorf für den Jungen ein Konzert gespielt, bei dem auch noch viel Geld reinkam. Solche Projekte unterstützt man gerne, wenn man selbst dabei ist und man sieht, daß was vorangeht bis hin – in diesem Fall – zur Einweihung des Aufzugs. Da fühlt man sich wohl und weiß, das Richtige gemacht zu haben.



Doris Hrdá vor ihrer Goldenen Schallplatte.

Also kommen immer wieder Anfragen, auch in der Zeit, in der Sie nicht mehr so stark im Rampenlicht gestanden sind?

**Hrdá:** Natürlich – was machbar ist, das mache ich auch gerne. Man muß natürlich bei den Spendenempfängern etwas durchwechseln.

Sie sind trotz großer Erfolge, vieler Auftritte und Tourneen, Präsenz in Funk und Fernsehen, im gesamten deutschsprachigen Raum und darüber hinaus Ihrem Geburts- und Wohnort Plattling im Kreis Deggendorf immer treu geblieben – inzwischen auch als Ehefrau und Mutter. Was bedeutet Heimat für Sie?

**Hrdá:** Heimat ist alles – hier bin ich geboren, hier bin ich daheim. Ich bin immer gefragt worden, warum ich nicht in München lebe und wohne. Meine Antwort lautete immer: Was soll ich denn in München? Plattling ist auch ein optimaler Verkehrsknotenpunkt: Von hier komme ich genauso überall hin wie von München aus. Und wenn man in beziehungsweise nahe beim Bayerischen Wald aufgewachsen ist, ist man von hier in zehn Minuten auf der Musel. Außerdem brauche ich jedes Jahr meine Schwammerl. Das ist alles Heimat. In München war ich nie auf irgendwelchen Partys oder Veranstaltungen mit rotem Teppich. Ich war immer schon ein sehr bodenständiger und naturverbundener Mensch und bin auch als Kind so aufgewachsen:

Wandern, in die Berge gehen, Schwammerlsuchen. Und das pflege ich bis heute. Gibt es im Rückblick auf die 35 Jahre Bühnenpräsenz einen Auftritt oder eine Anekdote, an die Sie sich besonders erinnern?

**Hrdá:** Klasse war natürlich der erste Hitparaden-Sieg mit „Wegen Dir“ damals bei der Sommer-Hitparade am Timmenorfer Ostseestrand im Sommer 1986 mit Viktor Worms. Das war schon toll mit der Fernsehband, bestehend aus jungen Leuten. Natürlich wurde da auch gefeiert, es war lustig. Dieser Auftritt war wegen meines Sieges natürlich was Besonderes. Ich war auch zuvor schon mehrere Male in der Hitparade dabei. Und es war ja auch nicht selbstverständlich, überhaupt in diese Sendung zu kommen – das erste Mal noch mit Dieter Thomas Heck. Das bleibt natürlich in Erinnerung. Darüber hinaus habe ich viele tolle Auftritte erleben dürfen. Zum Beispiel phantastische Galas mit Pepe Lienhard oder Ambros Seelos.

Läßt sich Ihre Tätigkeit als Sängerin, die viel unterwegs ist, mit dem Privat- und Familienleben in Einklang bringen?

**Hrdá:** Natürlich, ja – wenn man es will, geht das auch! Ich bin ein Familienmensch. Für meine beiden Kinder, die ich gewollt und mir gewünscht habe, bin ich auch lange Zeit daheim geblieben. Nun haben wir die Tätigkeit wieder so summiert, daß es paßt. Ich bin in der Regel nur am Wochenende unterwegs – natürlich gibt es ab und zu auch Auftritte unter der Woche. Im Alter von 15 und 17 Jahren der beiden Töchter und mit Unterstützung der Schwiegereltern klappt das schon. Da brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Ich bin dann mit meinem Mann unterwegs, der in der Band Schlagzeug spielt und das ganze Management macht. Inzwischen bin ich wieder beinahe überall – in der Schweiz, in Südtirol und so weiter. Aber natürlich verbringe ich auch gern mal ein Wochenende daheim, um mich mit Freunden zu treffen und gemeinsam mit der Familie was zu unternehmen.

Beschließen dürfen wir das Interview mit dem wohl bekanntesten Titel von Nicki: „Servus, mach's guad!“



Therese Krones und Jane Tilden.

► Zum Weltfrauentag

## Große Frauen aus dem Sudetenland

Anläßlich des „Weltfrauentages“ am 8. März, der im Ostblock schon lange gefeiert wurde und in den letzten Jahren auch zu uns vorgedrungen ist, erinnert Herta Kutschera an einige große Frauen aus dem Sudetenland:

• **Marie von Ebner-Eschenbach** wurde am 13. September 1830 auf Schloß Zdislawitz bei Kremsier in Mähren als Gräfin Dubsky geboren. Sie gilt mit ihren psychologischen Erzählungen wie „Dorf- und Schloßgeschichten“ als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Erzählerinnen des 19. Jahrhunderts. Ihre Aphorismen, Sprüche, Zitate und Gedichte haben heute Gültigkeit. Sie starb am 12. März 1916.

• **Bertha von Suttner** erblickte 1843 als Tochter des Grafen Josef Kinsky in Prag das Licht der Welt. Sie kämpfte für Abrüstung und Frieden. Ihr Buch „Die Waffen nieder“ erregte weltweit Aufsehen. 1905 erhielt sie den Friedensnobelpreis. Am 31. Juni 1914, sieben Tage vor den Schüssen von Sarajewo, starb sie.

• **Therese Krones** kam am 7. Oktober 1801 in Freudenthal in Schlesien zur Welt. Über Brünn, Laibach, Agram und Graz kam sie nach Wien, wo sie eine gezeigten Soubrette wurde. Bereits am 28. Oktober 1830 starb sie.

• **Käthe Gold** wurde 1907 in Auspitz in Südmähren geboren. Nach der Ausbildung an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst war sie an der Wiener Oper und im Burgtheater. Ihre hochdekorierte Kammerschauspielerin starb am 11. Oktober 1997 in Wien.

• **Jane Tilden**, 1910 in Aussig geboren, war eine beliebte Theaterschauspielerin und auch in Filmrollen erfolgreich. Sie starb 2002 in Tirol.

• **Gertrud Fussenegger** wurde 1912 in Pilsen geboren. Sie schrieb Romane wie „Das Haus der dunklen Krüge“ und „Geschlecht im Advent“, hielt Lesabende bis ins hohe Alter und starb am 19. März 2009.

• **Winnie Jakob** kam 1927 in Reichenberg zur Welt, studierte in Wien Sprachen und Klavier. 1945 kehrte sie nach Reichenberg zurück und wurde vertrieben. Der Wiener „Kurier“ entdeckte sie als Prominenten-Porträtistin. Fortan war sie für Presseorgane in Österreich, Deutschland und der Schweiz tätig, aber auch als freie Zeichnerin und internationale Jurorin, Kulturberichterstatterin und Reiseschriftstellerin. „WIN“ erhielt zahlreiche Auszeichnungen und starb am 26. Dezember 2012.

• **Ilse Tielsch**, geboren am 20. März 1929 in Auspitz in Südmähren, lebte nach der Vertreibung in Linz, jetzt in



Dr. Ilse Tielsch

Wien. Sie veröffentlichte in in- und ausländischen Anthologien, Zeitschriften und im Rundfunk. Ihre Gedichte und Prosa wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Sie schrieb zahlreiche Bücher, mehrere Kleinpublikationen.

Lyrik, Romane, Erzählungen, Hörspiele und satirische Prosa. Für ihr Schaffen erhielt sie mehrere Förderungs- und Anerkennungspreise und weitere Ehrungen.

• **Ruth Maria Kubitschek**, geboren am 2. August 1931 in Komotau, ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Autorin. Nach der Kapitulation 1945 floh sie mit ihrer Familie in die SBZ und studierte in Weimar Schauspiel. 1959 blieb sie nach einem Theaterengagement im Westen und wurde einem breiten Publikum bekannt. 2006 erhielt sie den Sudetendeutschen Kulturpreis.